

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wärmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. dem Großindustriellen Emil Ritter von Kubitzky in Prag den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. dem Director des Staats-Untergymnasiums mit böhmischer Unterrichtssprache in Brünn Schulrath Franz Bartos aus Anlaß der von demselben erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. dem pensionierten Director der Finanz-Landeskasse in Brünn Anton Walter tafzfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigt zu verleihen geruht.

K a i s e r l. M. P.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 31. Mai d. J. dem bei weiland Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Leopold bedienstet gewesenen Kammerdiener Hubert Grimm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem im gleichen Dienstverhältnisse gestandenen zweiten Kammerdiener Vincenz Pechl das goldene Verdienstkreuz allergnädigt zu verleihen geruht.

Den 7. Juni 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. und XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das XXX. Stück enthält unter Nr. 91 die Kundmachung des Handels- und des Ackerbauministeriums vom 4. Juni 1898, betreffend die Errichtung eines Industrie- und Landwirtschaftsrathes.

Das XXXI. Stück enthält unter Nr. 92 die Concessions-Urkunde vom 20. Mai 1898 für die Localbahn Stadt-Jöbstz;

Nr. 93 die Concessions-Urkunde vom 22. Mai 1898 für die Localbahn Winterberg-Wollern;

Nr. 94 die Concessions-Urkunde vom 22. Mai 1898 für die Localbahn Brachatz-Wallern;

Nr. 95 die Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Mai 1898, betreffend die Einführung von Zeitungstempel-Signetten in böhmischer Sprache.

Feuilleton.

Zwei Tage am Fuchen im Pöllander Thal.

Von L. D.

I.

Die Stadt L . . . hat neben anderen Sehenswürdigkeiten auch ihr berühmtes Pilsner Beisel «zur Rose». Den Rahmen für dieses einheimische Schatzläschen bildet die selbstverständlich enge Judengasse, welche sich im Herzen der nunmehr elektrisch beleuchteten Landesmetropole ansieht wie ein noch nicht gereinigter Thauwurm inmitten einer prächtig lackierten Köderdose von Samuel Allkof of Scotland.

Ja, was hat denn die Rose sammt ihrer rehgängigen Hebe Loiska mit den Fuchsen zu schaffen, höre ich bereits einige Anhänger Isaak Waltons taubeln. Nur ruhig Blut, geneigter Leser! Hier findest du fast allabendlich eine Herrenrunde, welche den Bemantischen Oberlandes, ferner den glücklichen Inhaber eines Sees von unergründlicher Tiefe, voll von kosmopolitischen Fischen, und den Jagdherrn ausgedehnter Gensereviere der Triglavhänge in sich birgt. Wohlangehauchten Fuchen, flinken Aeschen und schönfarbig betupften Forellen reich bestandenem Pöllander Zeier. Ich habe denselben mit Glück betreten und danke ihm fröhliche Stunden der Gastfreundschaft ebenso, als wüthende Kämpfe mit weit die Mittelgröße überragenden salmo-

Nichtamtlicher Theil.

K. k. Postsparcassenaunt.

II.

Von weittragender Bedeutung für die Entwicklung des Checkwesens und dessen Ausgestaltung erscheint die im Berichtsjahre durchgeführte Ausdehnung der nur in Niederösterreich bestandenen Einhebung von Steuern und Gebühren im Wege des Checkverkehrs auf alle Steuerämter der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und auf alle an diese Aemter zu leistenden Zahlungen.

Als Consequenz ergibt sich der Beitritt sämtlicher Steuerämter, der Landescaassen und der Staatscentralcasse zum Checkverkehre. Außerdem verdient noch die in Durchführung der neuen Civilprocess-Gesetze erfolgte Angliederung zahlreicher Gerichtsstellen erwähnt zu werden.

Das finanzielle Ergebnis entspricht der gesteigerten Geschäftstätigkeit des Amtes. Wie dem General-Gewinn- und Verlustconto zu entnehmen ist, bezifferte sich das Gesamterträgnis des Postsparcassenautes im Jahre 1897 mit 3,496.509 fl. Hievon wurden bestritten die Auslagen im Gesamtbetrage von 1,682.075 fl. und ergibt sich somit für das Jahr 1897, inclusive der im General-Gewinn- und Verlust-Conto verrechneten Zinsen per 81.656 fl., ein Reinerträgnis von 1,814.433 fl., welches gegenüber dem präliminierten Erträgnisse per 1,472.900 fl. sich um 341.533 fl. höher stellt.

Von dem ausgewiesenen Reinerträgnisse von 1,814.433 fl. wäre zunächst, nachdem der Reservefond für den Sparverkehr die gesetzlich vorgeschriebene Höhe von zwei Millionen Gulden bereits erreicht hat, der Reservefond für den Checkverkehr, und zwar nach Maßgabe des Saldozuwachses bis zur Höhe von 5 pCt. des Einlagenstandes, zu dotieren, wofür eine Summe von 1,048.331 fl. erforderlich ist.

Der restierende, im Sinne der bestehenden Normen an die Postverwaltung als Geschäftsüberschuss für 1897 abzuführende Betrag beziffert sich hienach trotz der namhaften Hinterlegungen in den Reservefond des Checkverkehrs mit 766.102 fl., worauf bereits eine à conto-Zahlung per 500.000 fl. geleistet wurde.

Den Details über den Sparverkehr entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Spareinleger bezifferte sich Ende 1897 mit 1,241.567 und hat gegenüber dem Stande des Vorjahres eine Zunahme

huchos. Mein erster Besuch galt auch in diesem Herbst nach meiner Ankunft in L . . . der «Rose». «Also übermorgen fahren wir nach Bischof», verkündete der Fischereiherr des oberen Pöllander Thales. Diese Worte machten mir stets denselben Eindruck, wie etwa der Knall des Schaumweinpopsens einem Austermarkter.

Ich ließ meine Ausrüstung packen, der Zug dampfte ab, der Wagen rollte ins Pöllander Thal, fröhlich bestiegen wir die freundlichen Hallen des Landhauses, als der Hausherr Dr. L . . . jardonisch lächelnd erklärte, dass ein berühmter Fuchsenfischer Herr St . . . bereits seit Stunden in den Gewässern herumwüthte und in den kommenden Tagen siegreiche Konkurrenz mit mir zu bestehen hoffe. Mein Ansehen als Fischer, welches im Lande jenem an Coopers Pfadfinder in Amerika heranreichte, stand auf dem Spiele. Bald erschien der Gefürchtete. Mit kühler Ueberlegenheit legte er die Ausbeute des Tages, einen Fuchen von solchen Dimensionen auf den Tisch, dass es mich noch heute wundert, warum dieses Thier von keiner Stromab verbummelten Forelle verschluckt worden war. Das Nachtessen wurde serviert, edler Rheinwein löste die Zungen und ausnahmsweise kam wieder einmal die Fischerei zur Sprache. Herr St . . . leistete darin Enormes, wobei er zu meinem nicht gelinden Aerger der von mir mitgebrachten, auf kleinen Stahlkugeln laufenden Aluminiumrolle, der Präcisionsarbeit eines Metallrehers feinsten Hand, wenig Beachtung schenkte. Eine Rolle, deren leichter Antrieb gestattet, Köder von nur 15 Gramm Schwere ohne Pendelschwingungen

von 66.665 Einlegern erfahren. Der Betrag der Einlagen beläuft sich einschließlich der capitalisirten Zinsen im Berichtsjahre auf 42,191.148 fl., jener der Rückzahlungen auf 37,381.367 fl., mithin ergibt sich ein Umsatz in der Höhe von 79,572.516 fl. Das Guthaben der Einleger im Sparverkehre ist während des Jahres 1897 um 4,809.780 fl. gestiegen und beträgt mit Ende dieses Jahres 54,501.767 Gulden.

Was den Checkverkehr anbelangt, hat die Zahl der Teilnehmer am Checkverkehre während des Jahres 1897 um 3372 Conto-Inhaber zugenommen und betrug mit Jahreschluss 34.209. Die Summe der Einlagen einschließlich der capitalisirten Zinsen belief sich im Jahre 1897 auf 1.897,617.394 fl., die Summe der Rückzahlungen auf 1.872,873.046 fl. und erreichte daher der Umsatz die Höhe von 3.770,490.441 fl. gegen 3.310,052.520 fl. im Jahre 1896 und 2.970,170.049 fl. im Jahre 1895. Der Einlagensaldo hat sich im abgelaufenen Jahre um 24,744.347 fl. vermehrt und betrug mit Ende des Geschäftsjahres 88,899.345 fl.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juni.

Die Berathung der Obmänner des parlamentarischen Clubs, die der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs veranlaßt hatte, um die verfassungsmäßige Behandlung der Regierungsvorlagen zu ermöglichen, durch welche den Wünschen der Bevölkerung und den dringendsten Bedürfnissen des Staates Rechnung getragen werden sollte, ist erfolglos geblieben. Das «Fremdenblatt» weist auf den publicistischen Hochdruck hin, der auf die Fractionen geübt wurde, damit sie sich der Wiederaufnahme des legislativen Berufes des Hauses widersetzen. Gegen die von den maßgebenden oppositionellen Parteien versuchte Beweisführung, daß es geschäftsordnungswidrig wäre, wenn die Arbeiten aufgenommen würden, wendet das «Fremdenblatt» ein, daß es sich keiner der großen Juristen, die den Parlamentarismus aufgerichtet haben, hätte träumen lassen, daß die Geschäftsordnung einem Parlamente verbieten könnte, Geschäfte zu besorgen, wozu es gesetzlich verpflichtet ist. Die von den Oppositionsparteien aufgestellten Doctrinen seien umso bedenklicher, als durch sie neue Stricke gedreht wurden, die jeder Partei die Möglichkeit bieten, dem Hause jede Actionsfähigkeit zu nehmen und für

und ohne Berücksichtigung der Seitenabweichung auf eine Distanz von circa 40 Yards derart zu schleudern, daß bei einiger Uebung Fleckwürfe in den Quadratmeter regelmäßig gelingen, verdient Beachtung. Die üblichen Plumpserapparate thun im Strome ihre Schuldigkeit, aber Aeschenrollen verlangen große Belastung zur Ueberwindung des Trägheitsmomentes ihrer Masse, die Seitenabweichung wächst mit der Entfernung des Wurfes und oft kommt der Köder, anstatt zum Felsblock, auf denselben, hinter welchem dann der Fuchen Gelegenheit hat, sich an der Manipulation des Losmachens sattam zu ergötzen. Wie ärgerlich, wenn so ein Platz, welcher rasch gutes Resultat erwarten ließ, auf einen Tag nicht mehr besichtigt werden kann. An der nächsten Stelle geht es vielleicht ebenso, wobei sich das Pech gewöhnlich nur in anderer Form einzustellen pflegt. St . . . erzählte noch manches Interessante, zeigte sogar geheimnisvoll einen Chmantspinner, an welchen er morgen eine Mühlstoppe zu speien gedachte.

Ein Bündel kleiner Neunaugen bevorzugte ich in folge ihres guten Spieles in diesem Falle vor dem erwähnten Köderfisch, da mich die Erfahrung gelehrt hatte, welche täuschender Lockspeisen und welche feiner Angelgeräte die obere Zeier bei klarem Wasser und niederem Stande zu wirkungsvoller Befischung bedarf. Zeitweise fällt der Fuchen alles an. Wurde doch schon dieser Salm an einem auf zwei Seiten mit gewöhnlichem Weißblech beschlagenen und um einen Uhrschlüssel rotirenden Holzklöbchen gefangen.

Parteiwerke mit der Geschäftsordnung die Geschäfte zu erschlagen. Durch die Sprachendebatte und die Einsetzung eines Sprachenausschusses sei die Gelegenheit zu einer Annäherung und zur Schaffung der ersten Grundlagen des Friedens geboten, während die Vornahme der ersten Lesungen kein Präjudiz geschaffen hätte. Die «Neue Freie Presse» und das «Neue Wiener Tagblatt» besprechen gleichfalls die Erfolglosigkeit der Konferenz und fordern die Aufhebung der Sprachenverordnungen als das Mittel, das zur Lösung führe.

Samstag findet die mündliche Berathung der österreichischen und ungarischen *Quoten Deputation* statt. Die Mitglieder der ungarischen Deputation treffen Freitag mittags in Wien ein.

Das ungarische Magnatenhaus nahm gestern nach langer Debatte, an welcher insbesondere die Geistlichkeit verschiedener Confessionen sich theiligte, den Gesetzentwurf über die Ergänzung des Seelsorgereinkommens nach der Regierungsvorlage an.

Der Finanzausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte gestern abends die Gesetzentwürfe, betreffend die Verlängerung der Bestimmungen des Gesetzes über die Spiritus- und Zuckersteuer, sowie die Vorlagen über die Spiritusverkehrssteuer und die Zucker- und Bierconsumsteuer. Sämmtliche Vorlagen wurden mit einigen vom Finanzminister beantragten Modificationen angenommen.

Die bereits angekündigte Denkschrift des preussischen Finanzministers Dr. v. Miquel über die Finanzverwaltung Preußens vom 1. Juli 1890 bis zum 1. April 1897 ist in Form eines Immediat-Berichtes an den deutschen Kaiser erschienen und auszugsweise im «Reichs-Anzeiger» veröffentlicht worden. Den Hauptinhalt des Berichtes bildet die Darstellung der mit dem Comptabilitäts-Gesetze abgeschlossenen preussischen Steuerreform. Die Reineinnahmen, die in nahezu zwanzig Jahren von 329,680.000 Mark auf 696,387.000 Mark gestiegen sind, entfallen fast ausschließlich auf die Staatseisenbahnen und die indirecten Steuern, während die Reineinnahmen aus den directen Steuern nahezu unverändert geblieben sind.

Im französischen Senate begann gestern die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend den Verrath und die Spionage. Der Berichterstatter vertheidigt den Entwurf, der die Strafbestimmungen, besonders gegen Franzosen, verschärft und auf das Verbrechen des Verrathes die Todesstrafe setzt.

In einem unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure abgehaltenen französischen Minister-rathe wurde beschlossen, zahlreiche anlässlich der letzten Unruhen in Algier verurtheilte Individuen zu begnadigen. Der Minister des Aeußern Hanotaux theilte mit, China habe Frankreich alle verlangte Genugthuung für die Ermordung des Paters Bertholet in Kunagji zugestanden, nämlich Verurtheilung der Schuldigen, Bestrafung der Beamten, Bezahlung einer Entschädigung von 100.000 Francs und Erbauung einer Erinnerungskapelle. Außerdem ertheilte China Frankreich in einem besonderen Acte die Concession für eine Eisenbahn.

Der Londoner Correspondent der «Neuen Freien Presse» wurde von Salisbury ermächtigt, zu erklären, dass in dem Gespräche zwischen dem Premier und dem Fürsten von Montenegro nichts vorkam, was das im «Glas Crnogorca» publicierte Communiqué rechtfertigen würde.

Der Traum vom Golde.

Roman von **Drmanos Sandor.**

(31. Fortsetzung.)

«Du warst ja furchtbar rasch mit deinem Entschlusse, das Mädchen zu engagieren,» sagte Alice mißmuthig zu ihrer Mutter, als Thora gegangen war.

«Gewiß, weil mir das Mädchen gefiel,» entgegnete die Dame.

«Mir gefiel sie aber nicht. Was soll solche anspruchsvolle Schönheit bei uns im Hause?» lautete die verdrießliche Erwiderung.

«Woher weißt du, daß sie anspruchsvoll ist?» fragte Mistress Greve. «Ich meine im Gegentheil, sie sehe sehr bescheiden aus.»

«Eine derartige Schönheit wird nie in die bescheidene Stellung zu drängen sein, die ihr gebührt,» tadelte die Miß. «Sie wird uns stets überstrahlen. Nichts Unklügeres konntest du thun, als eine schöne Gesellschafterin für uns engagieren, Mama!»

«Aber sie hatte etwas so Liebes in ihren Augen,» wandte Claire, die etwas bescheideneren Jüngste, ein.

Alice murmelte etwas Unverständliches vor sich hin. Mistress Greve aber schüttelte gleichgiltig den Kopf, nahm das Buch, welches sie vorhin bei Thoras Eintritt aus der Hand gelegt hatte, wieder auf und vertiefte sich von neuem in dessen Lectüre.

VII.

Die kurzen Wochen der Erholung in der Harzer Sommerfrische waren Hilba Braun ausgezeichnet be-

Neuere Meldungen lassen die Lage Cerveras als verschlimmert erscheinen. Es soll den Amerikanern geglückt sein, in der Nähe von Santiago Truppen auszuschießen, die nun mit den Aufständischen zusammenwirken können. Da die Stadt nach der Landseite hin nicht geschützt zu sein scheint, so wäre sie für ihre Vertheidigung auf die Schiffe Cerveras angewiesen. Die Befestigungen am Süden der Bucht, die übrigens mehrere Kilometer von der Stadt entfernt sind, können durch das amerikanische Geschwader leicht in Schach gehalten werden. Was die Besatzung von Santiago betrifft, so wurde leztthin gemeldet, daß Cervera mehrere hundert Artilleristen aus Spanien mitgebracht habe, die freilich in die Befestigungen vertheilt worden sein mögen, und daß er auch eine Sendung von zwanzigtausend Gewehren mit sich geführt habe. Ob General Blanco es für vortheilhaft halten wird, von Havana Verstärkungen abzuschicken und ob solche noch rechtzeitig an Ort und Stelle eintreffen könnten, ist fraglich. Jedenfalls dürften nun Kämpfe bei Santiago bevorstehen, das zu einer unerwarteten Bedeutung in dem Kriege um Cuba gelangt ist.

Der rumänische Ministerpräsident Sturdza hat sich ins Ausland begeben. Der Minister des Innern wird inzwischen den Vorsitz im Minister-rathe und die Leitung des Ministeriums des Aeußern übernehmen.

Wie man aus Petersburg meldet, werden in nächster Zeit die Arbeiten zur Erweiterung und Vertiefung des Hafens von Port-Arthur in Angriff genommen werden.

Die heurigen Herbstmanöver der baltischen Flotte werden die größten maritimen Uebungen sein, die bisher in diesen Gewässern ausgeführt wurden. Bei denselben werden einander zwei Geschwader in der Stärke von je fünfzehn Schiffen gegenüberstehen. Die Manöver werden vierzehn Tage dauern.

Eine aus Sofia zugehende Meldung tritt den von der Oppositionspresse ausgestreuten Gerüchten über eine bevorstehende Reconstruction des bulgarischen Cabinets entgegen, welche angeblich in der Weise erfolgen soll, daß das Ministerium nach Ausscheidung einiger in Petersburg weniger genehmen Elemente einen ausgesprochen russophilen Charakter erhalten würde. Wie unsere Meldung betont, genüge der Hinweis auf die von Rußland gegenüber Bulgarien beobachtete Politik, welche jede extreme und damit einen Widerstand im Lande weckende Richtung von vornherein ausschließt, um die Unglaubwürdigkeit der erwähnten Gerüchte darzuthun, abgesehen davon, daß Fürst Ferdinand in Abwesenheit des verantwortlichen Chefs des Cabinets, Dr. Stoilow, kaum geneigt sein werde, Personaländerungen in der Regierung vorzunehmen.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung hat die Regierung beschlossen, die Kammer nicht vor Ende October einzuberufen, um in der Zwischenzeit sämmtliche auf die Reorganisierung der Verwaltung abzielenden Vorlagen mit Muße ausarbeiten zu können.

Tagesneuigkeiten.

(Ermordung einer Forschungs-Expedition.) Der französische Colonialminister erhielt vom Generalgouverneur des französischen Congo-Gebietes die Nachricht, daß die französischen Forschungsreisenden

kommen. Waldeschatten, Quellengeriesel, Vogelsang, Sonne und vor allem die herrliche, harzduftende Luft hatten Wunder an der bleichen jungen Menschenblume gewirkt.

Sie schien eine unerträgliche Bürde abgeschüttelt zu haben. Ihre Schultern hoben sich freier, höher; ihr Gang schien leichter, elastischer; aus ihren früher stets verschleierten Augen blitzte plötzlich der Frohsinn der Jugend und auf ihren Wangen blühten die lichten Rosen der Gesundheit.

Selbst die Monate der Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf, in denen ihre Stimme etwas geschult, gewissermaßen trainiert wurde, erschienen ihr wie eine Erholungszeit gegenüber der Vergangenheit mit ihrem Glend und ihrer steten, geisttödtenden, aufreibenden Arbeit.

Hilba war ihren Lehrern eine fleißige und gelehrige Schülerin. Sie lernte in unglaublich kurzer Zeit die kunstreichen Triller und Passagen herausjubeln, mit denen sie ihre Zuhörer künftig entzücken sollte, und ebenso rasch begriff sie die übrigen zu ihrem Auftreten nöthigen Tricks, die ihr beigebracht wurden.

Monsieur Trouves, ehemaliger maitre de ballet der großen Oper in Paris, gab ihr Tanzstunden. Ihre angeborene Grazie erleichterte ihr die oft nicht ohne Schwierigkeiten zu überwindenden Uebungen der zierlichen Pas, der Serpentin- und sogenannten Wellentänze.

«Wie schade, daß ich Mademoiselle nicht fürs Ballet auszu bilden habe,» sagte der alte Tanzmeister

Baily, Forcilière und Pauly im nördlichen Theile von Liberia bei der Ortschaft Zolu niedergemacht worden sind.

(Die ärztliche Schweigepflicht.) Für die Frage der ärztlichen Schweigepflicht liefert der folgende in Frankreich spielende Rechtsfall einen lehrreichen Beitrag: Ein Arzt hatte aus Gründen, welche lediglich im Interesse eines von ihm behandelten Patienten lagen, der Ehefrau brieflich Mittheilungen über Ursache und Natur der Krankheit desselben gemacht. Später war es zwischen den Ehegatten zum Scheidungsproceß gekommen und im Verlauf desselben hatte es sich für die Frau als rathsam erwiesen, zum Zweck einer erfolgreichen Wahrnehmung ihrer Rechte jene Briefe dem Gerichtshof zu unterbreiten. Sie that dies auch, nachdem sie hiezu die Genehmigung des Verfassers, also des behandelnden Arztes, eingeholt hatte. Das Gericht bezeichnete dies Verhalten als unzulässig, indem es von der Erwägung ausging, daß wenn es auch einem Arzt gestattet sein mag, der Ehefrau des Mannes, welchen er behandelt, wenn dies im Interesse des Patienten liegt, vertrauliche Mittheilungen über den Zustand des Kranken und über die Entstehungsgründe der Krankheit selbst zu machen, diese Eröffnungen dennoch unter keinem Vorwande gegen den Patienten benützt werden dürfen. Dem Arzt speciell gestatte das ihm auferlegte Berufsgeheimnis nicht, seine Zustimmung zu dieser Veröffentlichung zu geben. Diese Entscheidung des französischen Cassationshofes vom 13. Juli 1897 (vergl. Pand. franç. 1897, I, 526) ist nicht aus positiven Gesetzesvorschriften, sondern aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen geschöpft.

(Ein eigenthümlicher Gastrollenspieler) — Spieler im unverfälschten Sinne des Wortes — ist in Odessa eingetroffen. Es ist dies Herr Dimitrijeff, ein ehemaliger reicher Gutsbesitzer, der fast sein ganzes Vermögen an Falschspieler verloren hat, darauf alle ihre Kunstgriffe aufs genaueste studierte und nunmehr herumreist, um in den Clubs Vorstellungen zu geben, in denen er die Kunstgriffe professioneller Falschspieler bloßlegt und dieselben entlarvt.

(Telephonstörungen durch die elektrischen Bahnen.) Die vielfache Erwägung, ob die verschiedenen elektrischen Leitungen an einem und denselben Orte nicht störend ineinanderwirken könnten, ist durch eine neue Thatsache zur dringenden actuellen Frage geworden. Bis jetzt haben wir nur Schutzvorrichtungen an Telephonleitungen, um beim Herabfallen der Strahlenden Stromübergang aus dem Arbeitsdraht der Straßenbahnen zu verhüten. Nun hat sich aber in den industriellen rheinisch-westphälischen Gegenden, wo die Bahnen zumeist durch elektrische Straßenbahnen in Betrieb stehen, nach und nach ein starkes Nebengeräusch beim Sprechen und Hören durch das Telephon bemerkbar gemacht, welches das Telephonieren immer mehr erschwert. Es wurde eruiert, daß diese Geräusche mit der Vermehrung der elektrischen Straßenbahnen wuchsen, und zwar verstärkte sich die Schwierigkeit des Sprechens und Hörens mit den ferneren gelegenen Ortschaften in dem Maße, als die starken Stromzuführungen der elektrischen Bahnen zur Wirkung gelangten, wodurch oft die telephonische Benützung ganz vergeblich war. Die betreffenden Städte haben nun an die Telegraphenverwaltung eine Eingabe gerichtet mit dem Ersuchen, die störenden Einwirkungen der elektrischen Straßenbahnen auf das Telephon zu beseitigen. Auf die nun zu treffenden Maßnahmen ist man gespannt, weil hiemit eine allgemein wichtige Frage für das elektrische Verkehrswesen gelöst werden soll.

oft bedauernd. «Wie schade, daß ich Mademoiselle nicht noch zehn Jahre früher kennen gelernt habe! Sie würden ein Star geworden sein, ein weltberühmter Star unserer leichtbeschwingten Kunst. Jetzt ist es zu einer gründlichen Ausbildung allerdings schon ein wenig spät!»

Anfangs October kam Mr. Wilson nach Dresden, wo Hilba ihre Unterrichtsstunden nahm. Der alte Herr war außer sich vor Freude über die Fortschritte, welche sein Schützling gemacht hatte.

Eines Abends mußte Hilba auf einer provisorisch für ihr Auftreten hergerichteten Bühne in Gegenwart mehrerer Theateragenten eine Generalprobe ihres Könnens ablegen, welche so vorzüglich und zum Beweise ihres kleinen, aber kritischen Publicums ausfiel, daß sie sofort mit einer Gage von monatlich zweitausend Gulden auf drei Monate für das Etablissement nachher in Wien engagiert wurde.

Mr. Wilson strahlte vor Freude über seine Acquisition und Hilba selbst natürlich nicht weniger. Welch ein Leben stand ihr nun bevor im Vergleich mit früher!

Als sie erst in Wien war, als sie zum erstenmal das Verauschende des Triumphes, den sie erntete, spürte, da vergaß sie es manchmal, daß hinter ihr eine dunkle, arbeits- und entfangungsreiche Vergangenheit lag, und es war ihr oft, als sei sie nun erst zum Leben erwacht, nun erst geboren!

«Die Sturmmixe» hatte man sie betitelt.

(Fortsetzung folgt.)

(Die amerikanischen Frauen und der Krieg.) In Boston fand eine Versammlung von 150 Delegierten der verschiedenen Frauenvereine von Massachusetts statt, die von dem Verein für freiwillige Hilfe zusammenberufen worden war. Ein Plan sollte ausgearbeitet werden, wie die Soldaten und Matrosen im Felde unterstützt werden können. Es wurde ein Comité von drei Frauen ernannt, welches in Gemeinschaft mit den Männern arbeiten soll, die an der Hilfsarbeit für den Krieg theilnehmen. Als Rednerinnen zeichneten sich Mrs. Ednah D. Cheney, welche schon in der Hilfscommission im Jahre 1861 thätig war, Mrs. Carrie Anders and Miss Hattie E. Turner besonders aus. Die Versammlung machte einen tiefen Eindruck auf das Publicum und wird jedenfalls wichtige Resultate zeitigen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Bericht des k. k. Gewerbe-Inspectors über den V. Aufsichtsbezirk.

(Fortsetzung.)

Bei den im Berichtsjahre inspicierten Betrieben, welche nach dem Gesetze zur Führung von Arbeitsordnungen verpflichtet gewesen wären, fehlten solche in zehn Fällen. Es befanden sich allerdings einige solche Betriebe darunter, bei denen es zweifelhaft war, ob sie als Fabriken anzusehen sind, während bei anderen mit mehr als 20 Gehilfen arbeitenden Werken (Steinbrüchen, Ziegeleien, Baugeschäften) wieder das im Gesetze aufgestellte Merkmal der Arbeit in gemeinschaftlichen Localen nicht gegeben erschien. Wo Arbeitsordnungen angetroffen worden sind, entsprachen diese mit wenigen Ausnahmen den Vorschriften des Gesetzes. In meritorischer Beziehung war nur Folgendes zu beanstanden: Einmal der Mangel der Bestimmungen über die Art der Verwendung jugendlicher Hilfsarbeiter (Möbelfabrik) und über die Fälle, in denen das Arbeitsverhältnis sofort gelöst werden kann; ein anderesmal gehörte die vorgefundene Arbeitsordnung einer älteren Periode der gesetzlichen Regelung des Arbeitsverhältnisses an und bedurfte einer zeitgemäßen Revision im Punkte der Bestimmung über Arbeitsstage und über Arbeitszeit (Wasserwerk). An formellen Mängeln kamen folgende unter: Die eine Arbeitsordnung trug noch die Unterschrift des früheren Werksinhabers (Senfenerwerk, Holzschleiferei) oder entbehrte, obwohl behördlich viduirt, des Vermerkes des vollzogenen behördlichen Visums (Leberfabrik) oder sie trug die Widerrücklausel nur jener Bezirksbehörde, in deren Gebiete sich der Hauptbetrieb desselben Unternehmers befand (Holzschleiferei einer räumlich davon entfernten Papierfabrik). Sehr häufig war die Kundmachung der Arbeitsordnung mangelhaft. Der Anschlag in den einzelnen Arbeitsräumen war zwar meist vollzogen, aber daß man den Inhalt der Arbeitsordnung den einzelnen Arbeitern schon bei dem Eintritte in den Dienst noch besonders verlaublichen würde, wie das nach Absicht und Wortlaut des Gesetzes zu geschehen hätte, konnte nur in sehr wenigen Fällen beobachtet werden. Dann geschah es in der Art, daß man den Arbeitern bei ihrer Aufnahme ein gedrucktes Exemplar der betreffenden Arbeitsordnung einhändigte.

Die Beobachtungen hinsichtlich des Lohnwesens waren im Berichtsjahre sehr mannigfaltig. Eine Ausdehnung des Accordsystemes konnte nicht constatirt werden, wenn es auch an Versuchen nicht fehlte, bei einzelnen Arbeiten, die ehemals nach Zeit entlohnt wurden, den Stücklohn einzuführen. In zwei Fällen waren Prämien zu dem gewöhnlichen Lohne eingeführt; eine größere Papierfabrik gewährte einzelnen Arbeitern Fleißprämien, während in einem Betriebe der Textilbranche Stabilitätsprämien vorgefunden wurden, die zu dem Zwecke gezahlt wurden, um einen Wechsel und Wegzug der Arbeiter zu verhüten. In einer Werkzeug- und Gezähfabrik geschieht die Lohnbemessung nach Stück und nach dem Gewichte; es wird indessen den einzelnen Arbeitern nicht das Gewicht der von ihnen gelieferten Arbeit angerechnet, sondern nur das Gewicht der endgültig fertiggestellten Erzeugnisse, der sogenannten «grauen Ware.» Nachdem auf dem Wege vom ersten bis zum letzten Arbeiter nicht selten ein Werkstück verunglückt und ausgemustert werden muß, so geht dadurch Arbeitern, die keine Schuld an diesem Calo tragen, ihre Arbeit verloren. Senfenerwerke wieder entlohnen die Leistung ihrer Gehilfen nach festen, für die einzelnen Kategorien entsprechend abgestuften Zeitlöhnen. Allein die Arbeiter dieser Betriebe haben dafür erfahrungsmäßig ausgemittelte und quantitativ genau bestimmte Arbeitsleistungen zu liefern. Scheinbar ein System von Zeitlohn, stellt diese Entlohnung nach Tagewerken doch nur eine Art verkappten Stücklohnes dar, der den Nachtheil hat, daß die Arbeiter vielfach veranlaßt sind, über die normalmäßige Arbeitszeit sich anzustrengen, um mit ihrem Tagewerke fertig zu werden. (Fortsetzung folgt.)

sichen, zur Ausübung des Richteramtes befähigten Beamten jeweils rechtzeitig zu befriedigen, ist der Justizminister berechtigt: 1.) Auscultanten und Rechtspraktikanten, welche die Gerichtspraxis vor dem 1. Jänner 1898 angetreten haben, nach Vollstreckung einer Gerichtspraxis von anderthalb Jahren zur praktischen Richteramtprüfung zuzulassen; 2.) Auscultanten und Rechtspraktikanten, welche im Jahre 1898 oder in einem der beiden folgenden Jahre in den richterlichen Vorbereitungsdiens eintreten, nach Vollstreckung eines zweijährigen, bei Gericht und bei der Staatsanwaltschaft zu leistenden Vorbereitungsdiens zur Richteramtprüfung zuzulassen; 3.) Advocatur- und Notariatscandidaten, welche noch vor dem 1. Jänner 1898 die Gerichtspraxis oder die Advocatur- oder Notariats-Praxis angetreten haben, auf Grund einer zweijährigen Verwendung im praktischen Justizdienste zur Richteramtprüfung zuzulassen, vorausgesetzt, daß sie hievon mindestens ein Jahr in der Gerichtspraxis zugebracht haben, die übrige Zeit aber in der Kanzlei eines Advocaten oder Notars in Verwendung gestanden sind; 4.) Advocatur- und Notariatscandidaten, welche im Jahre 1898 oder in einem der beiden folgenden Jahre in den richterlichen Vorbereitungsdiens eintreten, auf Grund eines zweijährigen, bei Gericht und bei der Staatsanwaltschaft zu leistenden Vorbereitungsdiens zur Richteramtprüfung zuzulassen und die Zeit, während deren sie in einer Advocatur- oder Notariatskanzlei in Verwendung gestanden sind, bis zur Gesamtdauer eines halben Jahres in diesen Vorbereitungsdiens einzurechnen. Die Bestimmungen unter B. 3 und 4 haben auf Personen, die bei einer Finanzprocuratur in Verwendung stehen, sinngemäße Anwendung zu finden. Wenn die Zulassung zur Richteramtprüfung gemäß der unter B. 2 bis 4 angeführten Bestimmungen auf Grund eines abgekürzten Vorbereitungsdiens erfolgt ist, ist diese Prüfung nach den Vorschriften der kaiserlichen Verordnung vom 10ten October 1854, R. G. Bl. Nr. 262, abzulegen. Die Berechtigung, Personen, welche die Notariatsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, nach Ablegung einer Ergänzungsprüfung zu richterlichen Beamten zu ernennen (§ 93 des Gesetzes vom 27. November 1896, R. G. Bl. Nr. 217), wird bis zum Ablaufe des Jahres 1901 erstreckt.

(Industrie- und Landwirtschaftsrath.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht das von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigte Statut des Industrie- und Landwirtschaftsrathes. Danach wird der Industrie- und Landwirtschaftsrath aus zwei Sectionen bestehen, deren eine zur Verathung von Angelegenheiten der Industrie, des Gewerbes und des Handels dem Handelsministerium, deren andere zur Verathung von Angelegenheiten der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Montanwesens dem Ackerbauministerium beigegeben ist. Jede dieser Sectionen besteht aus 75 Mitgliedern, welche für je fünf Jahre in Function bleiben.

(Einlösung der Eisernoten.) Von dem am 24. Juli 1894 einberufenen Staatsnoten zu einem Gulden per 57,883.361 fl. waren bis Ende Mai dieses Jahres eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 57,191.162 fl., wonach mit Ende Mai noch 692.199 fl. im Umlaufe verblieben. Es wurden im ganzen im Monate Mai 708 Stück Eisernoten eingelöst, während im April 1435 fl. zur Einlösung gelangten.

(Gemeinderaths-Sitzungen.) In der am 7. Juni abgehaltenen Gemeinderaths-Sitzung wurde, wie wir den hiesigen Tagesblättern entnehmen, beschlossen: Ueber Antrag des Bürgermeisters wird die an Allerhöchster Stelle erfolgte Trauerkundgebung anlässlich des Todes des Herrn Erzherzogs Leopold zur Kenntnis genommen und durch Ergeben von den Seiten das Beileid ausgedrückt. Der Bürgermeister gibt dann Aufklärungen über den Stand der Frage des Baues des Justizpalastes und neuen Bahnhofes und wird bevollmächtigt, wegen Ausarbeitung eines Regulierungsplanes für die nächst der Staats- und Südbahn liegenden, der Gemeinde gehörigen Gründe mit dem Architekten Fabiani Unterhandlungen zu pflegen. Zur Regulierung des Balvasorplatzes wird der Betrag von 556 fl. 60 kr. bewilligt. Die Zimmermalerearbeiten im Bürgerhospitalgebäude werden dem Oeffertler Stare, die Sezierung der Dafen wird der Firma Bidic & Comp. vergeben. Die Errichtung einer eisernen Umfriedung der neuen Artilleriekaserne mit gemauerten Säulen wird beschlossen. Als Deputation zur Palast-Feier nach Prag werden Bürgermeister Hribar, Vicebürgermeister Dr. N. v. Bleiweis und G. Dr. Tavcar entsendet. Der Waise nach dem verstorbenen ehemaligen Gemeindefeldarzt Dr. Ambrožić wird ein Erziehungsbeitrag bewilligt. Die Erwirkung der grundbücherlichen Eintragung des Servitutes auf jenem Theile des Kerns, der Eigenthum der Nachkommen des Šerc ist, wird beschlossen. Ueber Einschreiten des Grazer Handelsgremiums wird beschlossen, sich der Petition desselben um Vermehrung der Sitzüge der Südbahn anzuschließen. Die Scontrierung der städtischen Cassen wird zur Kenntnis genommen. Der Rechnungsabschluss des städtischen Fonds weist 486.508 fl. 75 kr. ordentliche, 1861 fl. 78 kr. außerordentliche und

147.523 fl. 9 kr. durchlaufende, daher zusammen 635.893 fl. 62 kr. Einnahmen, im Vergleich zum Voranschlage mehr um 175.674 fl. 77 kr. aus. Die Ausgaben betragen 436.956 fl. 38 kr. ordentliche, 52.846 fl. 99 1/2 kr. außerordentliche und 149.093 fl. 86 1/2 kr. durchlaufende, daher zusammen 638.897 fl. 24 kr., im Vergleich zum Voranschlage mehr 173.125 fl. 86 1/2 kr. Der städtische Armenfond zeigt 30.087 fl. 3 kr. Einnahmen und Ausgaben, der Bürgerhospitalfond 187.191 fl. 60 kr. Einnahmen, 183.821 fl. 50 1/2 kr. Ausgaben, der Stiftungsfond 15.791 fl. 15 kr. Einnahmen und 14.658 fl. 95 kr. Ausgaben. Die Rechnungsabschlüsse werden zur Kenntnis genommen. Der Antrag der Frau Edl. von Zhuber wegen Verkauf einer Wauparcelle wird abgelehnt. Das Ansuchen von städt. prov. Dienern um Uniformen wird abgelehnt. Dem städtischen Sicherheitswachmann Jzanc wird zum Ankaufe von Mineralwasser ein Betrag von 42 fl. bewilligt, das Ansuchen des Polizeicommissärs um Ankauf eines Bicycles abgelehnt.

(Frohnleichnam.) In erhebender Pracht ward gestern das heilige Frohnleichnamfest, begünstigt von schöner und angenehmer Witterung, gefeiert. Um 8 Uhr celebrierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof unter Assisenz des Domcapitels das Pontificalamt, dem Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein, die Spitzen der Behörden und Corporationen sowie zahlreiche Andächtige anwohnten. Vor der Domkirche hatte eine Compagnie des 27. Infanterieregiments sowie eine Abtheilung der Militärkapelle Aufstellung genommen. Nach beendetem Hochamte bewegte sich die theophorische Procession durch die würdig geschmückten Straßen zu den vier prächtig angestatteten Altären. Die Procession eröffneten die Pfarrprocessionen mit den Kirchenfahnen, ihnen folgten die Volks- und Mittelschulen mit ihren Lehrkörpern, verschiedene kirchliche Vereine mit ihren Fahnen und Bannerien, Corporationen und Congregationen sowie Ordensmitglieder, weißgekleidete, blumengeschmückte Mädchen mit brennenden Wachskerzen, andere Andächtige, eine Abtheilung der Militärkapelle, und ein Zug des 27. Infanterieregiments, Bürgermeister Hribar mit dem Gemeinderathe und den Magistratsbeamten, Landeshauptmann Detela mit dem Landesauschusse, die PP. Franciscaner, die Alumnen, Pfarrgeistlichkeit und das Domcapitel. Dem Baldachin, unter dem der hochwürdigste Herr Fürstbischof das Allerheiligste trug, folgte Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein mit den Beamten der Landesregierung, Landesgerichtspräsident Levicki und Vicepräsident Pajl, Finanzdirector Hofrath Plachy, Finanzprocurator Hofrath Dr. Racič mit Beamten ihres Ressorts, andere Spitzen und Vertreter von Behörden, Handelskammerpräsident Perdan und andere Honoratioren. Den Zug beschloß eine zweite Abtheilung des 27. Infanterieregiments, Schulen und zahlreiche Andächtige. Auf dem Burg-Baugrund war ein Bataillon des 27. Infanterieregiments sammt Fahne, mit der Front gegen die Herrengasse, mit dem linken Flügel gegen den Congressplatz, postiert. Beim linken Flügel hatten Herr Generalmajor v. Sterzi, alle dienstfreien Stabs- und Oberofficiere sowie Militärbeamten Aufstellung genommen. Bei den Altären vor der Marien-Kirche, vor der Deutschen Ordens-Kirche, vor der Jakobs-Kirche und vor dem Rathhause wurde nach Abingung der Initien der Segen mit dem Allerheiligsten vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe der gläubigen Menge ertheilt. Die Truppen gaben die üblichen Dechargen, und Kanonenschüsse signalisirten die heilige Handlung vom Schlossberge. Nach dem vierten Segen lehrte die Procession in die Domkirche zurück, in der die Feierlichkeit mit dem Tebume ihren Abschluß fand. Die auf dem Burgplaz ausgerichteten Truppen defilirten nach beendeter Feier vor dem Herrn Brigadecommandanten. In der Peterskirche fand um 5 Uhr 30 Minuten, in der Tirnauer-Kirche um 4 Uhr 30 Minuten früh die Feier statt.

(Von der Staatsbahn.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die k. k. Staatsbahndirection in der Station Bischoflack ein ein Stock hohes Personal-Wohngebäude nebst einem Nebengebäude (Waschküche und Holzlegen) neu herstellen zu lassen und hat die bezüglichen Pläne zur behördlichen Genehmigung bereits überreicht.

(Laibacher Bicycle-Club.) Freitag, den 10. d. M., findet im Clubzimmer des Casino eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Aenderung der Satzungen, 2.) Aenderung der Fahrordnung, 3.) allfällige Anträge. Beginn um halb 9 Uhr abends. — Clubpartien in diesem Monate: Donnerstag, den 9.: Frühpartie nach Großlupp zum Empfang des Ranner Radfahrer-Clubs; Abfahrt um 9 Uhr vormittags vom Casino. Sonntag, den 19.: Tagespartie nach Adelsberg zum Gaurannen; Abfahrt um 5 Uhr früh vom Casino. Nachmittagsfahrt nach Oberlaibach; Abfahrt um 2 Uhr nachmittags vom Fahrsaale. Um 6 Uhr abends gemeinsame Rückfahrt mit den in Oberlaibach eingetroffenen Theilnehmern der Tagespartie. Mittwoch, den 29. (Feiertag): Tagesfahrt nach Neumarkt-Bigaun-Dees-Beldes. (Gemeinsames Mittagmahl bei Petran); Rückfahrt um 2 Uhr nachmittags über Birten-dorf-Krainburg (117 Kilometer). Nachmittagsfahrten; nach

(Erleichterungen für Richteramtprüfungen.) Der Justizminister brachte im Herrenhause ein Gesetz über die Gewährung von Erleichterungen bei Zulassung zur Richteramtprüfung ein. Das Gesetz lautet: Sofern dies nothwendig erscheint, um den in einzelnen Sprengeln sich ergebenden Bedarf an richter-

Birkendorf um halb 2 Uhr vom Fahrsaale (70 Kilometer). Nach Krainburg um 3 Uhr vom Fahrsaale. Zusammentreffen sämtlicher Parteien in Krainburg, Gasthof «Alte Post»; gemeinsame Rückfahrt um 6 Uhr abends.

* (Familienabend des Laibacher Bicycle-Clubs.) Die ganze civilisierte Welt steht heute fin de siècle sozusagen im Zeichen des Bicycles, das sich beinahe den ganzen Erdbreis erobert hat. Das Fahrrad scheint bestimmt zu sein, in der ganzen Welt Umwälzungen hervorzurufen, es ist aber nicht Sache dieser kurzen Schilderung, nachzuweisen, wie groß der Einfluss des Radfahrersports auf dem Gebiete des menschlichen Lebens ist; wir hatten jedoch wiederholt Gelegenheit zu beobachten, dass die Einwirkungen des Radfahrersports auf das gesellige Leben äußerst günstig sind und dass er da eine sehr hübsche Mission erfüllt hat, die ihm gewiss das Wohlwollen auch jener zueignen wird, die nicht zur radelnden Menschheit gehören. Wenn nun auch die schöne Jahreszeit ins Land gezogen ist und die meisten Menschen eine gewisse Scheu vor dem Betreten eines Saales haben, so zeugte eben der ungemein zahlreiche Besuch des gefrigen Familienabends, welche Sympathien die flotten Radfahrer, die auch in musikalischer Beziehung ernst genommen werden wollen, sich erfreuen, denn ihre Clubkapelle leistet ganz Vorzügliches, ihre Sänger und Darsteller ernten die schönsten Erfolge. Die Anwesenheit freudig willkommen geheißener Sportsgenossen befreundeter Clubs wurde in schöner, echt kameradschaftlicher Art gefeiert und auch von den Gästen, unter denen der Radfahrerverein aus Mann mit seinem Obmann Behani (17 Mann), der Radfahrerverein aus Villach mit seinem Obmann Köllner (10 Mann), dann Gaumitglieder aus Klasing, Vittai, Eisern, Neumarkt u. a. vertreten waren, entsprechend gewürdigt. Die Begrüßungsrede des Obmannes des Laibacher Bicycle-Clubs Herr Dr. Gratz, der die freundschaftlich-sportlichen Beziehungen hervorhob, wurde durch Herrn Behani dankend erwidert. Das abwechslungsreiche Programm der Clubkapelle, unter Leitung des Dirigenten Herrn Rant, mit frischer Schneidigkeit vorgetragen, fand natürlich den größten Anklang. Einen wahren Beifallsturm entfesselte der Festmarsch der grünen Insel, eine sehr ansprechende Composition des Herrn Bettach, die weit über dem Niveau gewöhnlicher Gelegenheitsmärsche steht und thatsächlich originelle Gedanken enthält. Der rühmlich bekannte Biegefang: Moro, Herzmann, Arto, Mezky, erweckte den lebhaftesten Wiederhall mit seinen prächtig vorgetragenen Kärntnerliedern, und in einer komischen Gesangs-scene entwickelten die Herren Moro, Mezky und Arto frischen, fröhlichen Humor, der die denkbar heiterste Stimmung erweckte. Gegen Mitternacht trennte sich die Gesellschaft mit dem angenehmen Bewusstsein, einen vergnügten Abend verlebt zu haben.

— (Kaiser-Jubiläums- und fünftes österreichisches Bundes-schießen Wien 1898.) Wir werden um Veröffentlichung folgenden Aufrufes ersucht: Das gefertigte Centralcomité richtet an alle jene Corporationen und Persönlichkeiten, welche an dem Kaiser-Jubiläums- und fünften österreichischen Bundes-schießen (26. Juni bis 6. Juli in Wien) theilzunehmen gedenken, das dringende Ersuchen, nunmehr so rasch als möglich ihre Anmeldung um kein Bezüge der Festkarte an das Centralcomité (Wien, I., Bräunerstraße 11) richten zu wollen. Eine Reihe wichtiger Vorarbeiten für den Festzug, für das Arrangement der Feierlichkeiten etc. macht es nothwendig, dass ehebaldigst einigermaßen zuverlässige Anhaltspunkte über die Größe der Zahl der Festtheilnehmer gewonnen werden. Für das Centralcomité des Kaiser-Jubiläums- und fünften österreichischen Bundes-schießens Wien 1898. Leo Freiherr von Gudenus, Präsident.

— (Postdienst.) Zum Postamtspraktikanten für Laibach wurde der Postamtspraktikant Gottlieb Sorli in Vittai ernannt.

— (Personalnachricht.) Infolge Resignation des bisherigen Obmannes des Neumarkter Bezirksstrassen-Ausschusses Herr Mathias Kumpp wurde am 4. d. M. die Neuwahl vorgenommen und hiebei der Fabrikant Herr Karl Mally in Neumarkt zum Obmann gewählt.

— (Staatsprüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft wird am 11. Juli d. J. bei der diesbezüglichen Prüfungs-Commission in Graz abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis längstens 26. d. M. an den Commissions-Präsidenten zu übersenden.

— (Genossenschaftliches.) Wie in mehreren größeren Orten Krains wurde kürzlich auch im Pfarr- und Gemeindeorte Schwarzenberg bei Idria ein landwirtschaftlicher Verein als registrierte Genossenschaft «Kmetijsko društvo» gegründet.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Am 8. d. M. fand unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtspräsidenten Albert Levičnik die Verhandlung gegen Valentin Stare, vulgo Stegnar, 43 Jahre alt, geboren in Terboje, verehelicht, nun Arbeiter in Triest, wegen Theilnahme an der Münzverfälschung und Verächter öffentlicher Gewaltthätigkeit statt. Der Anklageschrift entnehmen wir: Am 16. und 17. Februar ver-

suchte ein starker Mann mit schwarzem Schnurrbart, dessen Sprache verrieth, dass er aus Oberkrain stammt, in verschiedenen Gasthäusern und Handelsgeschäften im Bezirke Umgebung Laibach falsches Geld auszugeben. Er trank gewöhnlich ein Viertelliter Wein oder kaufte Virginier-Cigarren, bezahlte mit nachgemachten Gulden oder Kronen und schädigte auf diese Weise gegen siebzehn Parteien. Von Schischka begab sich derselbe nach Laibach und setzte seine Ausgaben auch in der Stadt fort. Am 27. Februar d. J. suchte dieser Mann mit falschen Kronen- und Guldenstücken auch die andere Seite der Umgebung Laibachs, Selo, Moste, Kaltenbrunn, Oberkasschel und Slape, heim. Er kam schließlich mittags in das Gasthaus des Johann Vojt in Slape, trank ein Viertelliter Wein und zahlte mit einem Gulden-falsificat, welches der Wirt Vojt sofort erkannte. Vojt begab sich eiligst zu dem gewöhnlich beim Gottesdienste in Mariaseld anwesenden Gendarmen Anton Baloh und theilte ihm das Vorgefallene mit. Dieser begab sich sogleich in das Vojt'sche Gasthaus, kündete dem Valentin Stare die Arretierung an, und hieß ihn, ihm in die Gendarmeriekaserne folgen; in Ermangelung von Schließketten konnte er denselben jedoch nicht schließen. Als er den Stare gegen Belte führte, ergriff derselbe die Flucht, beugte sich zu einem Steinhaufen und wollte einen Stein aufheben, augenscheinlich, um denselben auf den Gendarm zu werfen oder diesen damit zu schlagen, durchzugehen und die Arretierung zu vereiteln, was ihm jedoch nicht glückte, da ihn der Gendarm rechtzeitig beim Rode ergriff und vom Steinhaufen wegzog. Der Beschuldigte gesteht, dass er durchgehen wollte und dass er am 27. Februar l. J. falsches Geld verausgabte, behauptet jedoch entschieden, dass er dieses Geld von einem unbekanntem Manne in Triest erhalten habe, dass er nicht wusste, dass das Geld nachgemacht sei und dass er auch nicht derselbe ist, der am 16. und 17. Februar l. J. unechtes Geld verausgabte. Dass er aber der nämliche Ausgeber war, ist durch Zeugen nachgewiesen, eine Theilnehmung an der Verfälschung selbst ist jedoch ausgeschlossen. Stare wurde des versuchten Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums durch Betrug schuldig erkannt und zu sieben Monaten schweren Kerkers, verschärft durch eine Faste alle vierzehn Tage, verurtheilt. — 1.

— (Plakmusik.) Da gestern des Feiertages halber die Plakmusik unter Tivoli entfiel, findet dieselbe heute um halb 6 Uhr abends mit folgendem Programme statt: 1.) Chladet: «Frisch auf's Rad», Marsch. 2.) Mendelssohn-Bartholdy: «Die Hebriden», Ouverture. 3.) Strauß Joh.: «Die ersten Curen», Walzer. 4. a) Parma: Intermezzo aus der Oper «Ksenija»; b) Billebois: «Die beiden Seeleute», Duett für zwei Flügelhörner. 5.) Frijel: «In der Proviantur», Polka franc. 6.) Tschakoffsky: Phantasie aus der Oper: «Eugen Onegin».

— (Viehmarkt.) Auf den monatlichen Viehmarkt am 8. d. M. wurden aufgetrieben: 673 Pferde und Ochsen, 307 Kühe und 25 Kälber. Der Verkehr war mittel, die Pferde wurden von Italienern und die Ochsen von Käufern aus Mähren erhandelt.

— (Der österreichische Lloyd in Triest.) Vom 1. Juni 1898 wurden von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd für mehrere Artikel Frachtermäßigungen eingeführt, und zwar: für Papier aller Art 5 pCt. vom Normal-Tarife nach Britisch-Indien, Papier in Ballen und Kisten mit Ausnahme von Cigaretten- und Seidenpapier von 5 bis 20 pCt., Pack- und Druckpapier in Ballen 20 pCt. nach der Levante; Stahl, Gips, Cement, Fisoln, Mehl, Kartoffeln, Pottasche, Roheisen, Nägel u. a. 30 pCt. nach der Levante; Holz 5 pCt. nach der Levante, Indo-China und Japan. Das genaue Circular kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 6. auf den 7. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Excesses und sechs wegen Herumstreifens in der Stadt. — r.

Piterarisches.

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Wien, Alfred Hölder. — Die uns vorliegenden Lieferungen 293 bis 300 dieses monumentalen Prachtwerkes behandeln Ungarn in den Hefen 10 bis 12. Dieselben sind der Schilderung des Landes, seiner Bewohner und deren Industrie in den Comitaten von Arva, Liptau, Neutra, Trentschin, Turocz gewidmet, und werden die frischen Skizzen von Land und Leuten durch eine Reihe glücklich ausgewählter Illustrationen ergänzt, welche dem Leser das Charakteristische der dortigen Landschaften, des Menschenschlages, der Erzeugnisse des Gewerbestreibes treffend zur Anschauung bringen. — Die Hefen 14 bis 18 führen uns nach Galizien und beschäftigen sich mit den Armeniern, Ruthenen, den deutschen Colonisten sowie den Juden und dem oft in den gedrücktesten Verhältnissen sich abspielenden Leben und Treiben der Angehörigen dieser Volksstämme. Aus dem Bilderstrome seien hervorgehoben: Brunnen-tafel in Jaglowicz, Männliche Typen aus Kutu, Der Ofterabend, Rabbiner. Eingehend wird das Wesen der

polnischen und ruthenischen Mundarten und der schönen Künste in Galizien behandelt. Rein ausgeführte Facsimiles aus dem Florianer Psalter, dem Codex Wislicki, aus einem armenischen Evangeliar geben Proben von alten Sprachdenkmälern, wie sich dieselben auf galizischer Erde bis heute erhalten haben.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 9. Juni. Die Blätter veröffentlichen heftige Artikel, in welchen verlangt wird, dass diejenigen, welche die gegenwärtige Situation verschuldet haben, zur Verantwortung gezogen werden. In politischen Kreisen glaubt man, dass die Mächte es den Amerikanern nicht gestatten würden, sich der Philippinen dauernd zu bemächtigen.

Madrid, 9. Juni. Heute wurde ein Minister-rath abgehalten, der sich insbesondere mit den Hilfsmitteln des Kriegsministeriums und dem Operationsplane der Marine beschäftigte. Die Minister verhalten sich über die getroffenen Maßnahmen sehr reserviert. Der Marineminister wird heute abends nach Cadix abreisen, um die dortigen Verteidigungsmittel und insbesondere die Marine zu inspizieren.

Madrid, 9. Juni. Die «Agence Fabra» verzeichnet die Aeußerungen einiger hervorragender Staatsmänner über die durch den Gang der Dinge auf den Philippinen geschaffene Lage. Kriegsminister Correa erklärte, der Generalcapitän der Philippinen werde sich bis aufs äußerste vertheidigen. Der Chef der conservativen Partei, Silvela, glaubt, es sei nothwendig, außerordentliche Beschlüsse zu fassen und eine liberale Regierung zu bilden, welche auf der Höhe der Situation stehe, Armijo sagt, der Augenblick sei gekommen, dass die Mächte ihre Vermittlung eintreten lassen. Marschall Lopez Dominguez glaubt, es stehe eine europäische Intervention bevor, auch ohne dass Spanien um eine solche ansuche, denn die Philippinen-Frage interessiere ganz Europa.

Newyork, 9. Juni. Wie ein Telegramm aus Cap Haitien meldet, gehe daselbst das Gerücht, dass Dienstag früh bei Reimnera eine große Schlacht geschlagen worden sei. Fünf amerikanische Kriegsschiffe hätten ein schweres Bombardement gegen die Befestigungswerke begonnen. Es sei ein förmlicher Hagel von Geschossen gewesen, der viele Gebäude innerhalb der Befestigungen zerstört habe. Die spanische Artillerie habe lebhaft geantwortet und eine Zeitlang standgehalten. Das Feuer der Amerikaner habe jedoch nicht nachgelassen und die meisten Schiffe seien wirkungsvoll gewesen, so dass die Spanier gezwungen gewesen seien, ihre Stellung aufzugeben und sich in die Stadt zurückzuziehen. Später seien sie von dort mit den Einwohnern geflohen. Der Commandeur des Districts habe den Befehl gegeben, die Stadt niederzubrennen, bevor sie übergeben werden müsste. Die Spanier sollen nach einem letzten Versuch abzuhalten, die Amerikaner von der Landung abzuhalten. Nach den letzten Nachrichten sollte die Landung gestern versucht werden.

Newyork, 9. Juni. Der «Newyork Herald» veröffentlicht eine Depesche aus Washington, wonach die Regierung in aller Eile Infanterie- und Marine-truppen zur Verstärkung der Armee Sampsons sendet. Der Transportdampfer «Panther» erhielt den Befehl, mit 650 Mann Infanterie und Marinetruppen unverzüglich nach St. Jago abzugehen. Außerdem führt er eine große Anzahl Granaten und andere Munition mit. Die Expedition nach Portorico soll General Gettinger commandieren, General Lee soll dessen Stellvertretung übernehmen. Die Invasionsarmee für Portorico soll ungefähr 20.000 Mann, darunter zahlreiche Cavallerie, umfassen.

Newyork, 9. Juni. Der Correspondent des «World» telegraphiert aus Hongkong, es sei daselbst das Gerücht verbreitet, Manilla sei gefallen und von den Aufständischen unter Aguinaldo und Samta besetzt. Der amerikanische Consul in Hongkong, Wildmann, hält die Nachricht für verfrüht, glaube jedoch, dass der Fall Manillas binnen drei Tagen zu erwarten sei.

Telegramme.

Wien, 9. Juni. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing heute den rumänischen Ministerpräsidenten Sturza in Privataudienz.

Wien, 9. Juni. (Orig.-Tel.) Heute fand unter dem üblichen Ceremoniell die Frohnleichnamsp procession unter Theilnahme Seiner Majestät des Kaisers, der Herren Erzherzoge, Hof- und Staatswürdenträger, der Herren Rittersorden, der Gemeindevertretung statt. Nach der kirchlichen Feierlichkeit erfolgte die Defilierung der ausgerückten Truppen vor Seiner Majestät dem Kaiser. Cardinal Gruscha celebrierte das Hochamt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 19.2° und Donnerstag 19.3°, um 2.3°, beziehungsweise 2.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky, Ritter von Wissehrad.

Uhrmacher-Geschäft

in bestem Gange, ist krankheitshalber sofort und billig zu verkaufen. Näheres durch die Administration dieser Zeitung.

Am 8. Juni um halb 7 Uhr abends ist mir ein grüner, abgerichteter

Amazonenpapagei

entflohen und in Verlust gerathen. Ich ersuche das P. T. Publicum um gefällige Angabe, die zur Erforschung desselben beitragen könnten.

Dr. R. Junowicz, k. k. Realschul-Director.

(2274)

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut bei täglichem Gebrauche von

Melousine-Gesichtssalbe.

Preis: 1 Tiegel 35 kr. Hygienisch-medicinische Seife dazu 35 kr

Allein-Depôt: „Mariahilf“-Apotheke des M. Leustek

Laibach, Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke. Telephon Nr. 68.

Verkäuferin

für ein Gemischtwarengeschäft

Lottoschreiberin

werden gesucht. (2225) 3-3 Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Potrtega srca javljamo vsem sorodnikom, prijateljem in znanecem pretuzno vest, da je naš srčno ljubljani, nepozabljivi sin, oziroma brat, svak in stric, gospod

Joža Omersa

dekret. inženir pri c. kr. zem. vladi v Zadru

danes ob 3/4 9. uro dopoldne, po dolgi mučni bolezni, v 25. letu svoje starosti, previden s svetotajstvi, mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb nepozabljivega pokojnika bode v soboto, dne 11. junija t. l., ob 6. uri popoldne iz hiše žalosti v Kranji.

Svete maše zadušnice se bodo brale v župni cerkvi v Kranji.

Venci se na pokojnikovo željo hvaležno odklanjajo.

V Kranji, dne 9. junija 1898.

Franco Omersa, oče. — Josipina Omersa, mati. — Viktor, Franco in Miklavž, bratje. — Pavla Sajovic, Marija Kokalj, Ana in Ivanka Omersa, sestre. — Franco Ks. Sajovic in dr. Alojzij Kokalj, svaka. — Ana Omersa, rojena Kokalj, svakinja. — Viktor Omersa, Leo in Marijan Sajovic, nečaki.

(Brez posebnega naznanila.)

Zahvala.

Za mnoge dokaze sočutja mej boleznijo in o smrti mojega soproga, kakor tudi za spremstvo do zadnjega mu počivališča in za podarjene vence izrekam tem potom svojo najprisirnejšo zahvala.

V Kamniku, dne 9. junija 1898.

Marija Majdič.

Course an der Wiener Börse vom 8. Juni 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates, including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Laibacher Bicycle-Club.

Heute findet im Clubsale des Casino eine ausserordentliche

Generalversammlung

statt. Beginn um halb 9 Uhr abends. Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht.

Der Ausschuss.

Grosser Wein-Verkauf.

Von der Gutsinhabung Dubrova, Post Krapina-Töplitz, werden circa 1000 Hektoliter ihrer besten Eigenbau-Weißweine, der Jahrgänge 1890 bis 1897, billigst abgegeben.

Die P. T. Weinändler und Gastwirte werden auf diesen Verkauf mit dem Bemerken besonders aufmerksam gemacht, dass sie nicht bald wieder Gelegenheit finden dürften, sich so gute, reine, unverfälschte Weine zu solchen billigen Preisen zu verschaffen. — Bei Abnahme von mindestens 6 Hektoliter wird der gekaufte Wein franco zur Bahnstation Veliko Trgovište gestellt.

Weitere Auskunft ertheilt die Gutsinhabung Dubrova, Post Krapina-Töplitz, Kroatien.

(2265) 5-1